Implementierung des Kodokan/IJF-Standards der Nomenklatur von Judotechniken im DJB

Stand: 1. Juni 2022
nächste geplante Revision zum 1. Januar 2023

geplante Überarbeitungen und Erweiterungen:
1. Bebilderte Darstellung der Katame-waza nach Kodokan/IJF-Nomenklatur

Mit der Grundsatzentscheidung, in allen Dokumenten zum Graduierungswesen künftig die einheitliche Nomenklatur von Kodokan/IJF zu verwenden, gehen einige Bereinigungen und Änderungen einher. In diesem **bewusst sehr komprimiert gehaltenen Dokument** werden die Problemfälle auch in ihrer geschichtlichen Entstehung erläutert.

Bis zur vollständigen Implementierung in die alltägliche Praxis und in den allgemeinen Sprachgebrauch wird einige Zeit vergehen. Es bedarf hierzu auch der Erstellung weiterer Materialien mit Detailklärungen. Alle Judoka, insbesondere Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sind aufgerufen, die Änderungen in ihren Alltag zu übernehmen.

Jedoch darf ein nicht standardkonformer Sprachgebrauch selbstverständlich keinesfalls zu Nachteilen, z.B. bei Graduierungsentscheidungen führen.

Allgemeine Vorbemerkungen

International und damit auch in Deutschland werden Judotechniken mit japanischen Bezeichnungen benannt. Diese werden in vielerlei Regelwerken wie z.B. Wettkampfregeln oder Graduierungs-anforderungen usw. benutzt. Um Missverständnisse zu vermeiden ist es von essentieller Bedeutung, dass die in offiziellen Dokumenten verwendeten Bezeichnungen in sich konsistent und standardkonform sind. Insbesondere bei weniger häufig ausgeführten oder bei neu auftauchenden Techniken kommt es leider immer wieder zu Unterschieden im Sprachgebrauch. Nachdem im Zuge der Globalisierung ein wachsender internationaler Austausch für immer breitere Kreise von Judoka möglich wird, verursachen diese Inkonsistenzen zunehmend Verwirrung.

Bezeichnungen sollen Klarheit der Kommunikation herstellen. Alle an einer Kommunikation Beteiligten sollen und müssen dieselben Dinge mit denselben Bezeichnungen verbinden. Nur dann kann Kommunikation gelingen und man redet nicht aneinander vorbei. Es geht also nicht um „richtig oder falsch“, sondern um Sicherstellung von Eindeutigkeit zwischen Kommunikationspartnern.

In geschlossenen Gruppen können sich ohne Probleme gruppeninterne Bezeichnungen und Definitionen entwickeln, ohne dass diese grundlegende Funktion beeinträchtigt würde. Geschlossene Gruppen können durchaus recht groß sein und ein ganzes Land umfassen. So sind „Marhenke-Würger“ oder „Tölz-Dreher“ in ganz Deutschland übliche Bezeichnungen geworden – in Südamerika oder Japan dürfte jedoch kaum jemand etwas mit diesen Bezeichnungen anfangen können. Einige informelle Bezeichnungen schafften es dennoch zu internationalem Gebrauch, wie z.B. die „Khabarelli-Technik“.

Zu den „geschlossenen Kommunikationsgruppen“ muss man bislang teilweise auch die nationalen Verbände, wie den DJB rechnen, zumindest für den Bereich des Graduierungswesens, das teilweise eigenständige, in Deutschland gewachsene Sprachregelungen verwendet oder von anderer Seite übernommen hat (z.B. von M. Kawaishi aus Frankreich oder A. Geesink aus den Niederlanden).

Nun öffnen sich die bislang eher geschlossenen und isolierten Kommunikationsgruppen durch globalen Informationsaustausch, wodurch Eindeutigkeit verloren geht. Bei der Bewältigung dieser Probleme geht es also wie oben bereits festgestellt um die Herstellung von allgemeiner Eindeutigkeit[1]. Chikara Kariya, ein bekannter Lehrer der internationalen Abteilung des Kodokan, brachte es in einer persönlichen Konversation prägnant auf den Punkt:

> *„Throughout history, there have been a variety of common names.*
> *Therefore, Kodokan has been working to unify the names of the techniques,*
> *and in recent years, the names have been unified with the IJF as well."*

Diese Entwicklung wird auch durch die Veröffentlichungen von Videoclips durch den Kodokan in Zusammenarbeit mit der IJF-Akademie deutlich.

Der DJB hat sich daher entschlossen, in seinen Dokumenten zum Graduierungssystem zukünftig dem einheitlichen Standard von Kodokan und IJF zu folgen. Nachfolgend sollen die sich hieraus ergebenen Änderungen zu früheren Dokumenten erläutert werden.

Grundsatz „Funktionalität vor Aussehen" – aber…

Eine der großen Errungenschaften Jigoro Kanos war die biomechanische Funktionsanalyse von Techniken. Dabei versuchte er Prinzipien von allgemeiner Gültigkeit – also Gesetzmäßigkeiten – zu formulieren, auf deren Grundlage er eine Optimierung der Bewegungsläufe von Techniken vornehmen konnte. In der modernen Sportwissenschaft ist dies ein längst etabliertes Vorgehen, jedoch verfuhr Kano schon gegen Ende des 19.Jahrhunderts auf diese Weise, einer Zeit also, in der sich eine wissenschaftliche Disziplin wie die Sportwissenschaft noch nicht einmal am Horizont abzeichnete.

Eine der Innovationen Kanos war die Vergabe von Namen für Techniken, die eine komprimierte Beschreibung der Aktion Toris darstellen, wie z. Beispiel De-ashi-barai oder O-soto-gari.

Dies gelang jedoch nicht durchgehend. Vielmehr sind einige Widersprüche geblieben. Zwei Beispiele unter vielen möglichen sollen zeigen, dass das Namenssystem in sich nicht konsistent ist:

- Das „Hiza" in Hiza-guruma bezieht sich auf Ukes Knie, das Tori blockiert, während das „Ashi" in Ashi-guruma Toris Bein meint, um das er Uke rotieren lässt.
- Yama-arashi und Tani-otoshi haben nichts mit konkreten Handlungen zu tun, sondern stellen eine bildliche Umschreibung für die äußere Erscheinung der jeweiligen Aktion dar.

Es bleibt positiv zu vermerken, dass von einigen Technikbezeichnungen recht gut auf die Funktion geschlossen werden kann. Bei anderen Techniken ist dies jedoch nicht der Fall. Drei Fragen zur Weiterentwicklung der Nomenklatur tauchen daher früher oder später zwangsläufig auf:

1. Kann man eine Bereinigung vornehmen, indem man unpassende Namen „sterben" lässt, oder durch neue Namen ersetzt?
2. Was tun mit „informellen" Bezeichnungen, also Namen, die von irgendeiner Seite eingeführt wurden und sich verbreitet haben („common names")?
3. Wie geht man mit neu entwickelten Varianten um? Oder konkret: wann entsteht eine „neue" Technik, für die ein eigener Name zu vergeben ist – und wann betrachtet man sie als Variante einer bestehenden Technik?

[1] In geschlossenen bzw. informellen Kommunikationsgruppen spricht folglich auch nichts gegen die weitere Verwendung tradierter „informeller" Technikbezeichnungen. Es soll lediglich verhindert werden, dass nicht standardisierter – oder im Extremfall sogar in Widerspruch zu internationalen Standards stehender – Sprachgebrauch in offiziellen Verbandsdokumenten verwendet wird.

Zum ersten Punkt verfährt der Kodokan äußerst klar. In seiner Geschichte hat er noch nie eine Technik aus seiner Liste gestrichen oder umbenannt, da letztlich auch die historischen Techniken zum Erbe des Judo gehören. So tauchen dort zum Beispiel immer noch Techniken auf, die längst im Wettkampf verboten sind (Do-jime, Kawazu-gake, Kani-basami usw.).

Zu den Punkten zwei und drei muss gesagt werden, dass die Mühlen des Kodokan extrem langsam mahlen. So benötigte die im Jahr 1954 gegründete Abteilung zur Technikstudien des Kodokan 28 Jahre, um im Jahr 1982 eine Liste der neu benannten Wurftechniken zu beschließen. Bei den Katame-waza dauerte es noch drei weitere Jahre bis zur Ergänzung der offiziellen Techniken. Während dieses mehrere Jahrzehnte andauernden Vakuums tradierten sich unabhängig vom Kodokan in der Judowelt Technikbezeichnungen, die jetzt wieder „eingefangen“ werden sollen.

Der Kodokan ist bei der Ergänzung seiner offiziellen Technikliste nach folgenden Grundsätzen vorgegangen[2]:

- Bei einer neu auftauchenden Technik wird zunächst geschaut, ob sie als Variante einer bestehenden Technik betrachtet werden kann.
- Ist dies nicht der Fall:
    - Bei Vorliegen eines verbreiteten und/oder passenden „gebräuchlichen“ Namens wird dieser übernommen.
    - Liegt kein als passend empfundener gebräuchlicher Name vor, vergibt der Kodokan einen neuen Namen.

Diese Kriterien sind naturgemäß äußerst schwammig, denn was genau bedeuten zum Beispiel „passend“ und „gebräuchlich“ im Detail?

Name oder Präposition?

Ein weiteres Problem taucht nur außerhalb Japans auf: ist zum Beispiel „Yoko-tomoe-nage“ der Name einer eigenständigen Technik, oder handelt es sich bei dem vorangestellten „yoko“ nur um eine Präposition, die einen Tomoe-nage näher spezifiziert? Sollte man im deutschen Sprachgebrauch nicht besser „seitlicher Tomoe-nage“ sagen? Der Übersetzer eines japanischen Texts steht hier vor einer Entscheidung von einiger Tragweite: übersetzt er als „Yoko-tomoe-nage“, so hat er damit im Verständnis der Leser eine eigenständige Technik bezeichnet, übersetzt er dagegen „seitlicher Tomoe-nage“, so beschreibt er eine bestimmte Ausführung von Tomoe-nage.

Dies ist kein Einzelfall. In der Judoterminologie tauchen eine ganze Reihe von Begriffen auf, die sowohl als Namensbestandteile als auch als beschreibende Präpositionen gebräuchlich sind, z.B. neben „yoko“ (Seite, seitlich) auch „kuzure“ (Variante), „ushiro“ (rückseitig), „gyaku“ (umgekehrt) und „morote“ (beidhändig).

Dies verführte in der Vergangenheit in westlichen Ländern dazu, neue Technikbezeichnungen durch Voranstellen derartiger Präpositionen bewusst zu kreieren. Letztlich muss man sogar zugestehen, dass so entstandene und üblich gewordene Bezeichnungen die Kommunikation auch und gerade international vereinfachen können, was ja der eigentliche Sinn einer Benennung ist. Gegen eine umgangssprachliche Verwendung derartiger japanischer Präpositionen ist daher nichts einzuwenden, solange die Grenze zur Offizialisierung nicht überschritten wird. In Regelwerken, beispielsweise zu Wettkämpfen oder Graduierungen, dürfen solche informellen Bezeichnungen jedoch nicht ohne eindeutige Erklärungen verwendet werden.

[2] vgl. Daigo: „Wurftechniken des Kodokan-Judo“, Band 2, S. 99f

Nage-waza: Benennung von Wurftechniken

Bereits seit der Frühzeit des Kodokan-Judo in Deutschland ist die 40 Wurftechniken umfassende Gokyo-no-waza von 1920 die grundlegende Stoffsammlung für Wurftechniken. Heute umfasst die Liste der Wurftechniken von Kodokan/IJF 69 Wurftechniken, darunter acht Techniken, die bei der Überarbeitung der Gokyo-no-waza 1920 herausgenommen wurden („Habukareta-waza“) und weitere 21 neu benannte Techniken („Shinmeisho-no-waza“).

In den drei Bänden der „Wurftechniken des Kodokan-Judo“ sind diese Techniken und deren historische Entwicklung im Detail beschrieben. Lediglich Ko-uchi-makikomi und Obi-tori-gaeshi wurden erst nach Erscheinen dieses Werks neu als offizielle Bezeichnungen festgelegt.

Da die Shinmeisho-no-waza erst im Jahr 1982 veröffentlicht wurden, viele Techniken bereits sehr lange zuvor bekannt waren und auch inoffizielle und teilweise veröffentlichte Namen hatten, kursieren diese Bezeichnungen weiterhin im deutschen und internationalen Judo. Sie werden aber seit geraumer Zeit im DJB nicht mehr in Veröffentlichungen zum Graduierungs- und Prüfungswesen verwendet, sodass sie hier nicht weiter erwähnt werden müssen. Es bedarf lediglich einiger kleinerer Klarstellungen.

Seoi-nage/Seoi-otoshi/Ippon-seoi-nage

Um insbesondere Kindern einen vereinfachten Einstieg in Seoi-nage zu ermöglichen, wurde empfohlen, diesen mit etwas breiterem Stand auszuführen, da dies für Tori eine Erleichterung zum Absenken des Schwerpunkts darstellen würde. Als Bezeichnung wählte man Seoi-otoshi. In den Anmerkungen zum Prüfungsprogramm hieß es entsprechend: *„Unter Seoi-otoshi verstehen wir eine mit breitem Stand ausgeführte Form des Ippon-seoi-nage.“*

Diese nicht standardkonforme Verwendung der Bezeichnung Seoi-otoshi entfällt künftig. Stattdessen wird entsprechend Ippon-seoi-nage verwendet.

Die Bezeichnung Seoi-nage umfasst künftig nicht mehr Ippon-seoi-nage, nachdem dieser 1997 als eigenständige offizielle Bezeichnung festgelegt wurde (wenngleich er in der Nage-no-Kata immer noch den alten Namen trägt). Der Zusatz „Morote“ kann als Präposition kontextabhängig erfolgen, wenn eine bestimmte Variante des Seoi-nage gemeint ist.

O-uchi-barai und Ko-uchi-barai

Die Bezeichnungen O-uchi-barai und Ko-uchi-barai gehen auf Anton Geesink zurück, der diese Differenzierung zum O-uchi-gari und Ko-uchi-gari Ende der 1960er Jahre im Rahmen der Entwicklung seines Lehrplans in die Diskussion eingeführt hat.

Kern seiner Ideen war, dass Wurftechniken gemäß ihrer Funktionalität unterrichtet werden sollten, damit ein verbessertes Verständnis des „Wie“ erreicht werden kann. Zurecht wies er darauf hin, dass es ein Unterschied ist, ob ein fest auf dem Boden stehendes Bein oder ein sich im Extremfall bewegender Fuß angegriffen werden soll. Entsprechend definierte er die Wurfgruppen „Gari“ und „Barai“ und führte entsprechende Namensvarianten ein.

Der Kodokan unterscheidet jedoch die vier „Sicheltechniken“ (O-soto-gari, O-uchi-gari, Ko-soto-gari, Ko-uchi-gari) lediglich nach:

- Angriff von außen oder von innen (soto <> uchi),
- der Bewegungsrichtung des werfenden Fußes/Beins (vom Standbein Toris abgewandt → „groß“; mit dem Wurfbein das Standbein kreuzend → „klein“).

Maßgeblich ist also weitgehend die äußere Erscheinung. Insbesondere bei O-uchi-gari und Ko-uchi-gari sind vielfältige Varianten mit unterschiedlichem Timing, unterschiedlichen Wurfrichtungen usw. möglich. Für diese wurden jedoch seitens Kodokan/IJF keine separaten Techniknamen festgelegt.

Groß-/Kleinschreibung und Bindestriche

Der Kodokan hat sich darauf festgelegt, die ersten Bestandteile eines Techniknamens mit Großbuchstaben und alle weiteren mit Kleinbuchstaben zu schreiben. Zwischen den Namensbestandteilen werden Bindestriche zur einfacheren Lesbarkeit verwendet[3].

Weitere künftig obsolete Bezeichnungen und geänderte Schreibweisen

- **Ashi-/Koshi-uchi-mata**: Kodokan/IJF unterscheiden nicht durch Namenszusätze zwischen Uchi-mata-Varianten, die als Ashi-waza oder als Koshi-waza ausgeführt werden.

- **Yoko-tomoe-nage**: Kodokan/IJF nutzen keine unterschiedlichen Bezeichnungen für Varianten von Tomoe-nage, die in unterschiedliche Richtungen geworfen werden (s.o. „Name oder Präposition“).

- **Yoko-/Gyaku-sumi-gaeshi**: wie “Yoko-tomoe-nage”.

- **Te-guruma**: Te-guruma ist eine inoffizielle Bezeichnung für einhändig ausgeführte Varianten von Sukui-nage.

- **Harai <> Barai**: hierbei handelt es sich nicht um unterschiedliche Begriffe, sondern lediglich um unterschiedliche Umsetzungen in lateinische Schrift (wie auch Goshi <> Koshi, Guruma <> Kuruma). Aufgrund leicht veränderter Aussprache je nachdem, ob die Begriffe am Anfang oder am Ende eines zusammengesetzten Begriffs stehen, können sie unterschiedlich umschrieben werden. Der DJB hat sich entschlossen, vorläufig weiter De-ashi-barai und Okuri-ashi-barei zuzulassen, wenngleich der Kodokan jeweils „harai“ schreibt.

- **Tsurikomi**: schreibt der DJB künftig nicht mehr wie in früheren Veröffentlichungen mit Bindestrich als „Tsuri-komi“, da hiermit eine zusammenhängende Aktion bezeichnet wird.

- **Makikomi**: siehe Tsurikomi.

[3] siehe auch: http://kodokanjudoinstitute.org/news/docs/Names-of-Judo-techniques.pdf

Katame-waza: Benennung von Halte-, Hebel- und Würgetechniken

Historischer Kontext der Benennungspraxis in Deutschland

Die Benennung der Halte-, Hebel- und Würgetechniken in Deutschland unterscheidet sich teilweise recht deutlich vom Kodokan/IJF-Standard. Dies hat historische, teilweise auf die unmittelbare Zeit nach dem 2. Weltkrieg zurückgehende Gründe.

In Japan hatte es zwar durch die berühmten Wettkämpfe der Kaiserlichen Universitäten eine Blüte des Bodenkampfs gegeben („Kosen Judo"), jedoch blieb die Benennung der entwickelten Techniken durch den Kodokan deutlich hinter dieser Entwicklung zurück. Nur vergleichsweise extrem wenige Techniken hatten einen offiziell festgelegten Namen, was nicht bedeutet, dass sie nicht irgendwie zum Beispiel auch in Lehrbüchern bezeichnet worden wären – nur standen sie nicht auf einer „offiziellen" Namensliste des Lehrprogramms des Kodokan. Auf eine entsprechende Pflege und Aktualisierung schien der Kodokan auch lange keinen Wert gelegt zu haben.

Im Gegensatz dazu stand die Praxis in Europa, wo Frankreich unter Führung von Mikinosuke Kawaishi besondere Bedeutung erlangt hatte. Dessen „Methode Kawaishi" enthielt ein Vielfaches an Technikbezeichnungen im Vergleich zum Kodokan, dessen offizielle Liste der Katame-waza aus nicht viel mehr als den Techniken der Katame-no-Kata bestand. Allerdings sind teilweise Varianten enthalten für die auch Namen genannt werden. Die nachfolgende Tabelle stellt einen Vergleich der **Anzahl der gelisteten Techniken** basierend auf den frühen 1950er Jahren – also relativ unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg – dar.

Katame-waza des Kodokan (aus „Kodokan Judo Illustrated" von 1955)	**Methode Kawaishi** (aus „Ma Methode de Judo" von ca. 1953)
• 6 Osaekomi-waza • 4 Kansetsu-waza (+1) • 6 Shime-waza (+1) (Anm.: die im Randori untersagten Techniken Do-jime und Ashi-garami sind im Buch nicht enthalten, daher die Ergänzung „+1")	• 17 Osaekomi-waza • 24 Kansetsu-waza • 29 Shime-waza (Anm.: im Randori untersagte Techniken sind hierbei mit aufgeführt)

Die Methode Kawaishi stellte in den 1950er und 1960er Jahren in **vielen europäischen Ländern einschließlich West- und Ostdeutschland** eine wesentliche Grundlage für die Vermittlung von Judo dar. Dies schloss insbesondere Kyu- und Dan-Prüfungen ein, zu denen jeweils eine steigende Anzahl von Techniken zu demonstrieren waren. Vor diesem Hintergrund bot die Techniksammlung von Kawaishi schlicht mehr Prüfungsstoff.

Einteilung der 70 „Kawaishi-Techniken" in funktionale Gruppen durch Wolfgang Hofmann

Das System geriet spätestens ab Ende der 1960er Jahre in massive Kritik, da seine Umsetzung in der Lehrpraxis sehr starr erfolgte. In seinem epochalen Buch „JUDO – Grundlagen des Stand- und Bodenkampfes" schlug Wolfgang Hofmann im Jahr 1969 eine neue, bis heute im Bereich des DJB verwendete, Systematik der Bodentechniken vor. Im Kern ordnete er die Techniken des Kawaishi-Systems nach funktionalen Kriterien in die seitdem geläufigen fünf Halte- und je sieben Hebel- und Würgegruppen. Das funktional Gemeinsame wurde als „Prinzip" der Technik aufgefasst.

Da das Kawaishi-System in den frühen 1950er Jahren naturgemäß noch nicht alle erst später entwickelten Techniken enthalten konnte, wurden in den 1970er und 1980er Jahren unter Federführung des damals für Graduierungen in Westdeutschland zuständigen DDK die von W. Hofmann vorgenommene Einteilung schrittweise durch neue Technikbezeichnungen ergänzt.

Grundlage der Zuordnung war jeweils ein von W. Hofmann auf deutsch definiertes „Prinzip“. Auf diese Weise entstand eine „Stoffsammlung Bodentechniken“, deren Technikbezeichnungen seitdem teilweise noch in Gebrauch sind, auch wenn diese seit den 1990er Jahren nicht mehr vom DJB verwendet werden.

Die in Ostdeutschland übliche Nomenklatur lässt sich hingegen als eine „erweiterte Kawaishi-Nomenklatur“ beschreiben. Das Kawaishi-System wurde um Techniken, bzw. Bezeichnungen ergänzt, die in der damaligen internationalen Literatur zu finden waren, ohne jedoch eine eigenständige Systematik einzuführen[4].

Osaekomi-waza: Nomenklatur und Systematik der Haltetechniken

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Nomenklatur der Haltetechniken im Überblick. Als Referenz für die „Stoffsammlung Bodentechniken“ wurde das damals populäre Büchlein „Katame-waza – Die Judo Bodentechnik“ von Wolfgang Weinmann, Ausgabe von 1977) ausgewählt, das zu jener Zeit als Standard diente, jedoch keine offizielle Veröffentlichung des DDK war[5].

Kodokan 2022 10 Techniken	W. Hofmann 5 Gruppen	Methode Kawaishi 17 Techniken	Stoffsammlung des DDK (aus Weinmann 1977) 17 Techniken
Kesa-gatame Kuzure-kesa-gatame Kata-gatame Yoko-shiho-gatame Kami-shiho-gatame Kuzure-kami-shiho-gatame Tate-shiho-gatame Uki-gatame Ushiro-kesa-gatame Ura-gatame	Kesa-gatame	Kesa-gatame Kuzure-kesa-gatame Makura-kesa-gatame Gyaku-kesa-gatame	Hon-kesa-gatame Kuzure-kesa-gatame Makura-kesa-gatame Gyaku-kesa-gatame Kata-gatame Uki-gatame
	Kata-gatame	Kata-gatame	
	Yoko-shiho-gatame	Yoko-shiho-gatame Mune-gatame Kata-osae-gatame Kuzure-yoko-shiho-gatame	Yoko-shiho-gatame Mune-gatame Kata-osae-gatame Kuzure-yoko-shiho-gatame
	Kami-shiho-gatame	Kami-shiho-gatame Kuzure-kami-shiho-gatame Ura-shiho-gatame Kami-sankaku-gatame	Kami-shiho-gatame Kuzure-kami-shiho-gatame Ura-shiho-gatame Kami-sankaku-gatame
	Tate-shiho-gatame	Tate-shiho-gatame Tate-sankaku-gatame	Tate-shiho-gatame Kuzure-tate-shiho-gatame Tate-sankaku-gatame
		Uki-gatame Ura-gatame (keine Osaekomi nach WK-Regeln)	

In der Systematik von Kodokan/IJF sind alle Haltetechniken ohne Subgruppen auf einer Ebene gelistet. Bei W. Hofmann – und damit traditionell in Deutschland – gibt es bei den Haltegriffen dagegen Subgruppen, deren Namen sich nach hervorgehobenen Varianten richteten. Später nannte man die „gruppenbegründenden“ Techniken „Grundhaltegriffe“. Somit gehörte in Deutschland der Kuzure-kesa-gatame zur „Gruppe Kesa-gatame“. Dasselbe galt analog für Kuzure-Kami-shiho-gatame.

[4] Details finden sich im sehr empfehlenswerten Buch „Große Judo-Bodenkampfschule“, von Müller-Deck/Michelmann, 1. Auflage 1987

[5] Der Autor war jedoch Vorsitzender der Bundeskommission Judo, die für Graduierungen in Westdeutschland verantwortlich war. Seitens des DDK existierten lediglich Arbeitsblätter als Kopiervorlagen.

Zwei der heutigen Kodokan-Techniken tauchen bei Kawaishi (und in der Folge beim DDK) nicht auf: Ura-gatame und Ushiro-kesa-gatame. Jedoch erinnern sich einige Mitglieder der Arbeitsgruppe daran, dass die Bezeichnungen „Gyaku-kesa-gatame“ und „Ushiro-kesa-gatame“ teilweise synonym verwendet wurden. Außerdem gab es bereits in den 1960er und 1970er Jahren Übersetzungen japanischer Lehrbücher, in denen „Ushiro-kesa-gatame“ erwähnt war.

Bei Kawaishi taucht die Bezeichnung Ura-gatme auf, jedoch liegt Tori hierbei zwischen den Beinen von Uke, stellt somit keine gültige Osaekomi-waza dar und wurde auch spätestens in den 1960er Jahren aus dem Programm genommen. Entsprechend hatte der „Kawaishi Ura-gatame“ mit dem heutigen Ura-gatame nach Kodokan/IJF nichts gemein.

„Kuzure“: eine Frage von „Name oder Präposition“

Kawaishi und später DDK stellten Varianten von Yoko-shiho-gatame und Tate-shiho-gatame teilweise ein „kuzure“ voran und entwickelten über die Namensgebung eigenständige Varianten, die Teil des obligatorischen Prüfungsprogramms wurden. In Kodokan-Judo illustrated von 1955 findet sich ebenfalls die Bezeichnung Kuzure-yoko-shiho-gatame, wie übrigens auch Ushiro-kesa-gatame, der dort wie Makura-kesa-gatame explizit als Variante von Kesa-gatame bezeichnet wird.

Die Bezeichnungen Mune-gatame und Makura-kesa-gatame werden zudem nach vorliegenden Informationen zum Teil von älteren Lehrern in Japan noch als Bezeichnungen für Varianten verwendet, waren also durchaus üblich, sind aber keine offiziellen Bezeichnungen.

Problem Sankaku

Die von Kawaishi genutzten Bezeichnungen Tate-sankaku-gatame und Kami-sankaku-gateme für Haltetechniken sind dagegen problematisch. Sie werden eher mit Hebeltechniken in Verbindung gebracht und nicht mit Haltetechniken, da Sankaku-gatame eine offizielle Hebeltechnik ist. Sankaku als Haltetechnik war aber schon mindestens seit den 1950er Jahren bekannt. Ein entsprechender Hinweis finde sich in E.J. Harrison „Judo on the Ground – the Oda-method“ (1954), wo diese beiden Techniken als „Sankaku-osaekomi“ bzw. als „Gyaku-sankaku-osaekomi“ bezeichnet werden.

Derzeit ordnet der Kodokan diese Techniken entweder Yoko-shiho-gatame oder Kuzure-kami-shiho-gatame zu – keine wirklich befriedigende Lösung, die aber zeigt, wie konservativ der Kodokan in dieser Frage ist.

Fazit zu Haltetechniken

Bei der Umstellung auf die Nomenklatur der Haltetechniken von Kodokan/IJF ergeben sich keine Änderungen von Bezeichnungen bekannter Techniken. Es entfallen lediglich einige veraltete Bezeichnungen, deren weitere umgangssprachliche bzw. informelle Benutzung jedoch keine Probleme verursachen sollte. Zudem sprechen wir nicht mehr von „Haltegriffgruppen“, was aber eher eine Frage der Systematik und weniger der Nomenklatur ist.

Gravierend ist jedoch, dass Kodokan/IJF keine Bezeichnungen für Sankaku-Haltetechniken definiert haben. Hier muss künftig eine Lösung gefunden werden.

Links:

- Osaekomi-waza und Befreiungen (aktuelles Kodokan/IJF-Video): https://www.youtube.com/watch?v=guJ-HlAKEA8

- Älterer Lehrfilm des Kodokan: https://youtu.be/_lIZyxdgJLs

Kansetsu-waza: Nomenklatur und Systematik der Hebeltechniken

Analog zu den Haltetechniken wurden in der untenstehenden Tabelle die Hebeltechniken der unterschiedlichen Konzepte gegenübergestellt.

Kodokan 2022 10 Techniken	W. Hofmann 7 Gruppen		Methode Kawaishi (in Klammern: Nr. der Position[6]) 24 Techniken	Stoffsammlung DDK (aus Weinmann 1977) 33 Techniken
Ude-garami Ude-hishigi-juji-gatame Ude-hishigi-ude-gatame Ude-hishigi-hiza-gatame Ude-hishigi-waki-gatame Ude-hishigi-hara-gatame Ude-hishigi-ashi-gatame* Ude-hishigi-sankaku-gatame* Ude-hishigi-te-gatame* Ashi-garami (Beinhebel) *festgelegt 1985	„Beugehebel“	Ude garami	Ude-garami (1) Ude-garami-henkawaza (4) Mune-garami (5) Mune-gyaku (5)	Nami-ude-garami Gyaku-ude-garami Ashi-garami Kesa-garami Gyaku-gesa-garami Waki-garami Gyaku-waki-garami Hara-garami
	Hebel des gestreckten Arms Ukes	Juji-gatame	Ude-hishigi-juji-gatame (1) Kami-ude-hishigi-juji-gatame (2) Gyaku-juji-(gatame) (3) Ohten-gatame (4)	Nami-juji-gatame Kami-juji-gatame Gyaku-juji-gatame Yoko-juji-gatame Ohten-gatame
		Ude-gatame	Ude-hishigi-(gatame) (1) Ude-hishigi-henkawaza (3) Hizi-makikomi (6) Kuzure-hizi-makikomi (6)	Nami-ude-gatame Mune-ude-gatame Gyaku-ude-gatame Hizi-makikomi Kuzure-hizi-makikomi
		Waki-gatame		Waki-gatame Gyaku-waki-gatame
		Kannuki-gatame	Kuzure-kami-shiho-garami (5) Kannuki-gatame (6)	Kannuki-gatame Gyaku-kannuki-gatame Mune-kannuki-gatame Kami-shiho-kannuki-gatame Ryo-kannuki-gatame Kuzure-kannuki-gatame
		Hara-gatame	Hara-gatame (4)	Hara-gatame Gyaku-hara-gatame
		Ashi-gatame	Yoko-hiza-gatame (1) Kami-hiza-gatame (2) Hiza-gatame (3) Shime-garami (3) Ashi-gatame (4) Kesa-garami (5) Gyaku-kesa-garami (5)	Ashi-gatame Hiza-gatame Kami-hiza-gatame Yoko-hiza-gatame Kesa-ashi-gatame
			Yoko-ude-hishigi (2) Gyaku-tebuki (6)	

Achtung: wenn Technikbezeichnungen in unterschiedlichen Zuordnungen nach Hofmann auftauchen (z.B. „Kesa-garami“ bei Kawaishi und in der Stoffsammlung DDK) handelt es sich um zwei vollkommen verschiedene Techniken!

Kawaishi ordnete die Hebeltechniken in sechs Serien nach unterschiedlichen Körperpositionen von Tori und Uke (siehe Fußnote), während die Systematisierung von W. Hofmann die physiologische

[6] (1) Uke in Rückenlage, Tori befindet sich neben Uke,
(2) Uke in Rückenlage, Tori im Reitsitz,
(3) Tori in Rückenlage, Uke zwischen Toris Beinen,
(4) Uke in Bankposition, Tori seitlich neben Uke,
(5) Tori hält Uke in einer Osaekomi-waza (Verkettung vom Halten zum Hebeln),
(6) Tori und Uke befinden sich im Stand (Hebeln im Stand oder im Übergang Stand-Boden)

Wirkungsweise zum Ordnungskriterium machte. Hofmann ist grundsätzlich auf Linie mit Kodokan/IJF-Sprachgebrauch, allerdings mit folgenden Ausnahmen:

- Als Ude-garami bezeichnete er nur noch Hebel am gebeugten Arm (siehe ausführliche Erläuterungen unten). Alle anderen Hebeltechniken bezeichnete er als „Ude-hishigi“. Damit definierte er zwei Obergruppen gemäß der anatomischen Wirkungsweise.

- Er behielt die Bezeichnung Kannuki-gatame aus dem Kawaishi-System bei. Dabei handelt es sich um Techniken die der Kodokan als Ude-garami bezeichnet. Interessant ist hierbei, dass sich bei Kawaishi die Bezeichnungen Kesa-garami, Gyaku-gesa-garami und Kuzure-kami-shiho-garami finden, die allesamt am gestreckten (!) Arm ausgeführt werden und nach der Hofmann´schen Systematik zu den Kannuki- bzw. Ashi-gatame gerechnet werden müssten.

- Hiza-gatame taucht als Bezeichnung bei W. Hofmann nicht auf, sondern er betrachtete die entsprechenden Techniken als zur „Gruppe der Ashi-gatame“ gehörig.

- Sankaku-gatame und Te-gatame sind bei Hofmann weder als Namensbezeichnung, noch als Techniken benannt bzw. beschrieben. Die Bezeichnungen wurden vom Kodokan jedoch erst 1985 vergeben (genauso wie auch Ashi-gatame), also viele Jahre nach der Veröffentlichung Hofmanns.

Die DDK-Stoffsammlung ergänzte die Sammlung von Kawaishi um weitere Techniken bzw. weitere Bezeichnungen. Außerdem wurden mit dem Ziel der Vereinfachung einige Namen etwas verändert, ohne dass damit eine Änderung der Techniken verbunden gewesen wären.

„Garami“ – auf eine nachvollziehbare Grundsatzentscheidung folgte ein grober Fehler

„Garami“ lässt sich am besten mit „umschlingen“ übersetzen. Der Kodokan kennt die Techniken Ude-garami („Arm umschlingen“) und Ashi-garami („Bein umschlingen“). Bei letzterer wird Ukes gestrecktes(!) Bein umschlungen und gehebelt. Es handelt sich dabei um die Abschlusstechnik der Katame-no-Kata und somit um eine Technik, die schon vor dem Zweiten Weltkrieg präzise definiert war.

W. Hofmann hatte sich vorgenommen, die Techniken des Kawaishi-Systems in Gruppen zu ordnen bei denen die Funktion am gehebelten Arm leitendes Kriterium ist und nicht wie bei Kawaishi die Körperpositionen von Uke und Tori zueinander.

Dabei übernahm er auch „Kannuki-gatame“ als eigenständige Technik (bzw. Technikgruppe) obwohl dies nach Kodokan ein Ude-garami – ein Hebeln durch Umschlingen des Arms – ist. Aus der Perspektive eines funktionalen Ansatzes muss man jedoch bescheinigen, dass eine Unterscheidung zwischen dem Überstrecken eines gestreckten Ellbogens und dem Beugen und Verdrehen eines Ellbogens sinnvoll ist.

Schnell tauchten auch Varianten anderer Hebeltechniken auf, bei denen ebenfalls nicht der gestreckte, sondern der gebeugte Arm gehebelt wird. In deren Namen wurde später durch das DDK schlicht das „gatame“ durch „garami“ ersetzt, wodurch teilweise völlig unsinnige, ja groteske Namensbezeichnungen entstanden sind, wie Waki-garami, Hara-garami und Ashi-garami. Der Kardinalfehler dabei: im Gegensatz zur Kodokan-Terminologie, bei der Ude/Ashi das angegriffene Körperteil Ukes meinte (also dessen Arm, bzw. Bein) , bezog sich beim DDK das Waki/Hara/Ashi) auf das Körperteil, mit dem Tori den gegnerischen Ellbogen kontrollierte.

Im Zuge dieser „Vereinfachung“[7] ist absurder Weise neben dem Beinhebel Ashi-garami aus der Katame-no-Kata plötzlich ein ebenfalls Ashi-garami genannter „Hebel des gebeugten Arms mit Hilfe des Beins“ entstanden.

Bei dieser Aktion wurden sogar Techniken des Kawaishi-Systems kurzerhand umbenannt. So wurde zum Beispiel aus „Kuzure-kami-shiho-garami” ein „Kami-shiho-kannuki-gatame“.

Die Kodokan/IJF-Nomenklatur unterscheidet jedoch keine Hebel des gestreckten von Hebeln des gebeugten Arms!

Es mag verwundern, aber Kodokan/IJF unterscheiden die beiden physiologisch unterschiedlich wirkenden Formen des Hebelns nicht durch die Vergabe unterschiedlicher Bezeichnungen. Mit anderen Worten: ob man nun einen gestreckten oder einen gebeugten Arm umschlingt und hebelt: stets wird dies vom Kodokan als Ude-garami bezeichnet.

Dasselbe gilt für Hebel mit dem Knie oder dem Bauch, was – egal ob am gestreckten oder gebeugten Arm – als Hiza-gatame bzw. als Hara-gatame bezeichnet wird. Diese Nicht-Unterscheidung zieht sich vollständig durch alle Techniken.

Fazit

Der Ansatz von Kawaishi mit seiner Systematisierung nach Körperpositionen ist weder zeitgemäß, noch im Einklang mit der historisch gewachsenen Kodokan-Nomenklatur – und war es auch nie. Aus heutiger Sicht erscheint die Systematisierung Hofmanns in funktionale Gruppen ein folgerichtiger Kompromiss, um für Deutschland eine Brücke zu schlagen. Dennoch ist eine standardkonforme Bereinigung in folgenden Punkten erforderlich:

1. künftig Verwendung von Ude-garami auch für bislang als Kannuki-gatame bezeichnete Techniken
2. Verwendung der korrekten Bezeichnungen von Hebeltechniken gegen den gebeugten Arm Ukes
3. Unterscheidung von Hiza-gatame und Ashi-gatame
4. Einführung von Sankaku-gatame und Te-gatame als offizielle Bezeichnungen für Hebeltechniken

Die Verantwortlichen des damaligen DDK haben sicherlich in bester Absicht ihr Möglichstes getan, jedoch sind die Fehler rund um „garami“ nicht nur für Japaner am Rande des Grotesken oder darüber hinaus. Es wird gerade bei den Hebeltechniken sicherlich noch viele Jahre dauern, bis der damalige Sonderweg korrigiert sein wird, da im Gegensatz zu den Osaekomi-waza bekannte Techniken mit tradierten Namensbezeichnungen künftig anders bezeichnet werden.

Links:

- Kansetsu-waza (aktuelles Kodokan/IJF-Video): https://youtu.be/QtVipMcTsdw

5. Älterer Lehrfilm des Kodokan: https://youtu.be/_lIZyxdgJLs

[7] In dem als Referenz für die Stoffsammlung des DDK verwendeten Werk W. Weinmanns beklagt dieser ausführlich die Absurdität und praktische Unbrauchbarkeit der „deutschen Namensgebung“ – nur um sodann im Zuge von „Vereinfachungen“ mit dieser Praxis fortzufahren (W. Weinmann: „Katame-waza – Die Judo Bodentechnik. Verlag Weinmann, 17. völlig neu bearbeitete Auflage, Berlin 1977, Seite 7ff)

Shime-waza: Systematik und Nomenklatur der Würgetechniken

Wie bei den Halte- und den Hebeltechniken stellen wir eine tabellarische Übersicht voran.

Kodokan 2022: 12 Techniken	W. Hofmann: 7 Gruppen	Methode Kawaishi 29 Techniken	Stoffsammlung DDK (aus Weinmann 1977) 27 Techniken
Nami-juji-jime Gyaku-juji-jime Kata-juji-jime Hadaka-jime Okuri-eri-jime Kataha-jime Katate-jime* Ryote-jime* Sode-guruma-jime* Tsukkomi-jime* Sankaku-jime* (Do-jime) *festgelegt 1985	Juji-jime	Narubi-juji-jime (Nami…) Gyaku-juji-jime Kata-juji-jime Yoko-juji-jime Tomoe-jime Sode-guruma	wie Kawaishi
	Hadaka-jime	Ushiro-jime Hadaka-jime Ebi-garami	Ushiro-jime Hadaka-jime Sankaku-jime
	Okuri-eri-jime	Okuri-eri-jime Gyaku-okuri-eri	wie Kawaishi
	Kataha-jime	Kataha-jime Ohten-jime Kaeshi-jime Gyaku-gaeshi-jime	wie Kawaishi
	Katate-jime	Katate-jime Tsukkomi-jime Ebi-jime Kami-shiho-jime	Katate-jime Tsukkomi-jime Ebi-jime Hasami-jime
	Ryote-jime	Eri-jime Kensui-Jime	Ryote-jime Makikomi-jime Kensui-jime Kami-shiho-ryote-jime
	Ashi-jime	Kata-jime Hiza-jime Hasami-jime Hidari-ashi-jime Kagato-jime Kami-shiho-ashi-jime Kami-shiho-hasami	Ashi-jime Kagato-jime Kami-shiho-ashi-jime Kata-jime
		Do-jime	

Abgesehen von den historischen Bezeichnungen bei Kawaishi und in der Stoffsammlung des damaligen DDK enthält die Aufstellung auf den ersten Blick weniger Schwierigkeiten als bei den Hebeltechniken.

Dass Wolfang Hofmann die Nami-, Kata- und Gyaku-juji-jime in einer Gruppe zusammengefasst hat, lag sicherlich nahe. Er erläuterte auch ausdrücklich die drei Formen einschließlich ihrer korrekten Bezeichnungen. Die Einteilung nach W. Hofmann orientiert sich an dieser Stelle jedoch mehr an der äußeren Erscheinung und weniger an der Funktionalität, da sich die drei Techniken in der Arbeitsweise der würgenden Hände erheblich unterscheiden. Daher ist eine separate Klassifizierung nach Kodokan/IJF durchaus sinnvoll.

Sode-guruma bei Kawaishi beschreibt eine vollkommen andere Technik als heutzutage bei Kodokan/IJF (dort festgelegt 1985).

Tsukkomi-jime ist bei Kodokan/IJF eine eigenständige Technik (festgelegt 1985), wurde von Wolfgang Hofmann auch ausdrücklich erwähnt, von ihm jedoch den Katate-jime zugeordnet. Die Funktionalität von Katate-jime und Tsukikomi-jime unterscheiden sich jedoch stark.

Sankaku-jime ist nach Kodokan/IJF zurecht eine eigenständige Technik (festgelegt 1985), wurde vom DDK jedoch in die Gruppe der Hadaka-jime zugeordnet, weil diese als „Würgen ohne Hilfe des Judogi" definiert war. Allerdings wurde explizit darauf aufmerksam gemacht und zugestanden, dass Sankaku-jime auch den Ashi-jime zugeordnet werden könnten – eine Bezeichnung, die Kodokan/IJF so nicht führen.

Auffällig ist eine große Variantenvielfalt der wie oben erwähnt nicht von Kodokan/IJF verwendeten Bezeichnung zu „Ashi-jime" bei Kawaishi und folglich auch in der Stoffsammlung des DDK. Alle dort aufgeführten Techniken ordnet der Kodokan anderen Würgetechniken zu. Dies erscheint bei näherer Betrachtung logisch, denn den aufgeführten „Ashi-jime" ist gemeinsam, dass die Würgewirkung nicht primär mit den Beinen, sondern mit den Händen herbeigeführt wird und die Beine lediglich eine fixierende und unterstützende Funktion haben.

Der einzige echte „Beinwürger" ist Sankaku-jime, den Kodokan/IJF zurecht als eigenständige Technik führen.

Sonderfall Okuri-eri-jime

Kodokan/IJF „kennen" auch einhändig ausgeführte Okuri-eri-jime, während in Deutschland die Tendenz besteht, derartige Techniken als Katate-jime zu betrachten. Hier sind also genauere Betrachtungen erforderlich, um eine standardkonforme Bezeichnung sicherzustellen.

Fazit zu den Würgetechniken

Mit Ausnahme von Sode-guruma, Tsukkomi-jime und Sankaku-jime stimmt W. Hofmanns Systematisierung mit Kodokan/IJF überein. Aufgrund der Bedeutung dieser drei Techniken und ihrer charakteristischen Funktionsweise, ist die Einteilung von Kodokan/IJF als deutlich sinnvoller zu bezeichnen als die mittlerweile über 50 Jahre alte Systematik Hofmanns. Dasselbe gilt auch für die Systematik des Kodokan, Nami-juji-jime, Gyaku-juji-jime und Kata-juji-jime als eigenständige Techniken zu betrachten.

Für eine künftige standardkonforme Verwendung der Benennungen von Würgetechniken muss insbesondere die Arbeitsweise der Hände und die Verwendung des Revers besondere Beachtung erfahren.

Auch hier wird es wie bei den Hebeltechniken zu Veränderungen der Bezeichnungen bekannter Techniken kommen.

Links:

- Shime-waza (aktuelles Kodokan/IJF-Video): https://www.youtube.com/watch?v=bq3cwrcS1-c

- Älterer Lehrfilm des Kodokan: https://youtu.be/_lIZyxdgJLs